

# **Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas**

---

**Zusammengefasste Ergebnisse einer Umfrage der  
Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)  
bei den europäischen Grenzregionen im Jahre 2003**

---

**Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)**

**Gronau, April 2004**

# Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas im Jahre 2003

## 1. Hintergründe

Europa ist auf dem Wege in eine grenzenlose Zukunft, in eine europäische Wissensgesellschaft! Die europäischen Nationalstaaten befinden sich seit Jahren im Prozess des Zusammenwachsens – Europa ist seit vielen Jahren keine Vision mehr.

Neben der Wirtschafts- und Währungsunion wächst ein **Wissensraum Europa** heran und damit die Innovations- und Kooperationsfähigkeit der europäischen Staaten und Regionen und die Fähigkeit der Menschen, vor allem in den Grenzregionen Europas, dieses Zusammenwachsen zu gestalten. Die Vision „**Bildung und Wissenschaft ohne Grenzen**“ ist auf dem Wege zur Realität.

Im Jahre 2000 ist die zweite, siebenjährige Phase (bis 2006) des **europäischen Bildungsprogramms Sokrates** der EU angelaufen.

Seine **Programmziele** dienen u. a.:

- der Verstärkung der europäischen Dimension, der Bildung auf allen Ebenen und Verbesserung der Sprachkenntnisse sowie
- der Förderung der Zusammenarbeit und Mobilität in allen Bildungsbereichen.

Von den acht Aktionsbereichen des Bildungsprogramms Sokrates ist vor allem die Aktion „**Erasmus**“ wie bisher für die Verstärkung der Hochschulbildung vorgesehen. Im Erasmus-Programm „Hochschulen ohne Grenzen“ (seit 1987) werden Studierende (vor allem Auslandsstipendien) und Dozenten (Austausch, gemeinsame Lehrveranstaltungen, Intensivprogramme und Thematische Netze) gefördert. An diesem Programm nehmen derzeit 31 Länder teil.

All diese Programme werden von den Teilnehmerländern aktiv unterstützt. Dies gilt auch für die Gemeinschaftsinitiative **INTERREG**, die in vielen europäischen Grenzregionen die Umstrukturierung der Universitäten und Hochschulen fördert und dabei vor allem grenzübergreifende Projekte.

Darüber hinaus hat die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung über „Die Rolle der Universitäten im Europa des Wissens“ (KOM 2003/58) die neuen Herausforderungen für die Hochschulen in Europa analysiert. Sie hat darin u. a. festgestellt, dass es um die Hochschulen in Europa zukunftsfest zu machen, einer Debatte bedarf über:

- die langfristig ausreichende Finanzierung der Hochschulen,
- die effiziente Mittelverwendung und
- über die Herausbildung von Exzellenz durch Kooperation, Vernetzung und Steigerung der internationalen Attraktivität.

Wegen der Zuständigkeiten für Universitäten müssen diese Debatten vor allem auf nationaler und regionaler Ebene geführt werden.

Getreu der bereits im 19. Jh. von Alfred Nobel formulierten Einsicht: „Wissen zu verbreiten ist Wohlstand zu verbreiten“, haben die europäischen Bildungsminister, die im Jahre 1999 die „**Bologna-Erklärung**“ verfassten, zur Schaffung eines **gemeinsamen europäischen Hochschulraumes** und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungsstandortes Europa in der Welt aufgerufen. Die konkreten Zielsetzungen des sich seither entwickelnden **Bologna-Prozesses** lautet: Die Studierenden Europas können in allen Ländern studieren. Sie sollten überall vergleichbare Studienbedingungen vorfinden, die die Vielfalt der Kulturen, der Sprachen und der nationalen Bildungssysteme achten. Es müssen dabei Qualitätsstandards vereinbart werden, die von allen europäischen Hochschulen anerkannt werden. Konsequenterweise muss es dann auch ein transparentes, wechselseitiges anerkanntes System von Studienabschlüssen geben.

Seither ist in den europäischen Städten und an den Hochschulen in Europa viel geschehen. Die **Berlin-Konferenz** vom 18./19. September 2003 hat die Ziele und Umsetzungsstrategien des Bologna-Prozesses weiter konkretisiert:

- In allen Bologna-Staaten soll bis 2005 die Einführung des **zweistufigen Graduierungssystems** in Angriff genommen werden;

- die **Doktorandenausbildung** als **dritte Stufe des Graduierungssystems** in den Bologna-Prozess integriert werden;
- die Entwicklung und Durchsetzung von **vergleichbaren Qualitätsstandards** soll auf europäischer und nationaler Ebene forciert werden;
- eingeführt werden soll darüber hinaus die kostenfreie Ausstellung eines „**Diploma Supplements**“ zu jedem Studienabschluss, in dem die Leistungsinhalte und Qualifikationen, die während des Studiums erbracht wurden, genau festgehalten werden, damit die Abschlüsse auch wirklich europaweit vergleichbar sind;
- **erweiterte Hochschulzugänge** und **flexible Bildungswege** sollen „lebenslanges Lernen“ ermöglichen;
- mittel- und langfristig sind der „**europäische Hochschulraum**“ und der „**europäische Forschungsraum**“ zu verknüpfen.

Die nächste Bologna-Konferenz ist für das Jahr 2005 in Bergen (NO) vorgesehen. Die in Bologna 1999 und in Berlin 2003 festgelegten Vereinbarungen sollen von allen Beteiligten Staaten bis 2010 erfüllt werden. Seither gibt es überall in Europa und damit auch in den Grenzgebieten eine erhebliche Diskussion über die Strukturreformen in den Universitäten und Hochschulen. Um sich ein Bild über den Stand der Zusammenarbeit der Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten zu verschaffen, hat die AGEG im Jahre 2002 in ihren Grenzregionen eine Umfrage durchgeführt.

## 2. Zur Umfrage der AGEG im Jahre 2003

Das Präsidium der AGEG hat gegen Ende des Jahres 2002 beschlossen, eine Umfrage über die „**Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas**“ durchzuführen, weil ein erster und wichtiger Schritt zur Schaffung eines wettbewerbsfähigen europäischen Hochschulraumes in den Grenzregionen, Kenntnis und der Austausch von Informationen und besten Praktiken über die verschiedenen regionalen/ nationalen Systeme ist. Um die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und Hochschulen sowohl im Hinblick auf Forschung, Aus- und Weiterbildung und Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Verwaltung in Grenzregionen konkret zu fördern, ist die Kenntnis der

Zusammenarbeitspotentiale und des Zusammenarbeitsbedarfs eine wichtige Voraussetzung.

Am 13. Januar 2003 schrieb deshalb der Generalsekretär der AGEG an alle Grenzregionen:

„die **Zusammenarbeit von Universitäten**, Hochschulen etc. gewinnt immer weiter an Bedeutung. Offensichtlich besteht ein Informationsbedarf über Kooperationsformen zwischen Universitäten und Hochschulen in Grenzgebieten, d. h. Strukturen der Kooperation und Inhalte sowie mögliche Zielsetzungen für die Zukunft (z. B. Fusionierung von Universitäten, Abstimmung von Studiengängen etc.).“

Die Antworten kamen sehr schleppend herein. Bis Ende März 2003 lagen etwa 20 Antworten vor. Eine weitere Umfrage brachte zunächst bis Mai weitere 10 Antworten. Diese wurden in einer Übersicht zusammengestellt. Die restlichen sechs Antworten kamen im Sommer 2003 und wurden zu einer endgültigen Übersichtsliste zusammengeführt (siehe Anlage 1).

Die Antworten sind inhaltlich sehr unterschiedlich ausgefallen. Kurze und lange Antworten, nicht alle waren qualitativ ausreichend, große Anhänge, wenig strukturiert und sehr schwer in eine Übersicht zu bekommen! Auf die Fragen der AGEG haben bis zum Jahresende 2003 insgesamt 36 grenzübergreifende Regionen geantwortet.

Die Verteilung der Antworten nach europäischen Teilräumen ist sehr unterschiedlich. Das Schwergewicht der Antworten kam vorwiegend aus dem nördlichen Europa, viele qualifizierte Beiträge aber auch aus Südeuropa.

Das AGEG-Sekretariat hat seither in mühevoller Kleinarbeit die Ergebnisse der Umfrage regional und inhaltlich strukturiert und, mit allem Vorbehalt der Vollständigkeit der Antworten, in einer Tabelle zusammenfassend dargestellt (siehe Anhang).

Räumliche Verteilung der Antworten zur Anfrage:

**„Kooperation zwischen Universitäten und Hochschulen 2003 in den Grenzregionen Europas“**

<b>Teilräume Europas</b>	<b>Antworten aus Grenz- und grenzübergreifenden Regionen (2003)</b>
<b>Nordeuropa u. Ostseeraum:</b>	12
<b>Mittel- und Osteuropa:</b>	6
<b>Nordwesteuropa:</b>	6
<b>Alpen- u. Donaauraum</b>	6
<b>Südwesteuropa – Westl. Mittelmeer:</b>	6
<b>Südosteuropa – Östl. Mittelmeer</b>	0
<b>Europa</b>	36 Regionen

Zusammengefasst ergeben sich aus den Antworten und Berichten folgende wichtige erste Erkenntnisse für die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Hochschulen und Universitäten:

1. Die Universitäten und Hochschulen kooperieren überwiegend in den Grenz- oder grenzübergreifenden Regionen, in denen sie ihren Standort haben. Einige Universitäten arbeiten auch mit anderen Universitäten und Hochschulen in Europa und in der gesamten Welt zusammen.
2. Rechtsgrundlage für die Kooperation der Universitäten, Hochschulen und Institute sind in der Regel Verträge über allgemeine und grenzübergreifende

Zusammenarbeit, Vereinbarungen und Projekte bilateral, trilateral oder multilateral, oftmals mit langen geschichtlichen Traditionen, andere, vor allem bei neuen Hochschulen oder in Mittel- und Osteuropa, erst seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Vielfältige europäische Kooperationsräume, Hochschulschwerpunkte und -Netzwerke der Zusammenarbeit sind in den letzten Jahren entstanden.

### 3. Grenzübergreifende Universitätspolitik in Forschungslandschaften und Kooperationsräumen

Hochschulen in Grenzregionen unterscheiden sich durch das Standort-Spezifikum und z. T. auch durch ihre Aufgabe in vielfältiger Art und Weise von anderen Hochschulen. Interregionale und grenzübergreifende Kooperation, allerdings mit sehr unterschiedlicher Intensität, sind für sie eine Selbstverständlichkeit geworden, auch schon vor den Beschlüssen von Bologna!

In europäischen Grenzgebieten sind in den letzten Jahrzehnten z. B. folgende größere Forschungslandschaften und Kooperationsräume entstanden:

- Im **nördlichen Ostseeraum** (SE/FI/NO) Nordkalotten + Karelien + Tornedalsrådet + Kvarken;
- im **Raum Kopenhagen-Malmö** (Öresund-Science-Region) arbeiten 12 Universitäten in 4 fachlichen Netzwerken zusammen;
- **Dänisch-deutsche Grenze** in enger Zusammenarbeit der Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitute in Sønderjylland und Flensburg;
- im **Oder-Raum** Euroregion „PRO EUROPA VIADRINA“ – mit Universität Potsdam + Szczecin + Pocznan, Aufbau des „Collegium Polonicum“ + Zusammenarbeit im **Spree-Neisse-Bober-Raum**, mit 4 Universitäten und Hochschulen;
- **EUREGIO** mit Universitäten Twente, Münster, Osnabrück und 4 Hochschulen;
- in der **Euregio Maas-Rhein** (Raum Aachen-Maastricht-Lüttich);
- im **Raum SaarLorLux** = „Europäischer Kernraum für Bildung und Forschung“ mit europäischen Perspektiven (Europa-Institut);

- am **Oberrhein** „Forschungslandschaft am Oberrhein“ mit 7 Universitäten und vielen Hochschulen (europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten – EUCOR);
- im **Raum Alpen-Adria** - Rektorenkonferenz mit 50 Hochschulen;
- im Raum **Alpes Maritimes/ Cuneo Imperia** (5 Universitäten und 8 Institute);
- **Euroregion Lower Danube** (MD/RO/UKR) mit Zusammenarbeit von 10 Universitäten und mit Zusammenarbeit im Bildungswesen;
- **Pyrenäenraum** (traditionelle Zusammenarbeit von 8 Universitäten);
- **Castilla y León/ Regiao Norte** = „Polo Universitario Transfronteriza“.

In diesen **Forschungslandschaften** und **Kooperationsräumen** werden folgende Ziele verfolgt:

- Vereinbarung neuer Gesamtstrategien und regionaler Strategien;
- Schwerpunkt Bildung, Arbeitsteilung, Erhöhung der Leistungskraft;
- grenzübergreifende Ausbildung und Forschung;
- Zusammenarbeit mit Politik, Wirtschaft und Verwaltung, zwecks Förderung der Region durch Umsetzung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

#### 4. Wichtige Inhalte der Kooperationen von Universitäten und Hochschulen

Fast alle Universitäts- und Hochschulkooperationen vollziehen folgende Aufgaben:

- Koordination von Forschung und Lehre, Einführung gemeinsamer Studiengänge und Abschlüsse;
- gegenseitige Nutzung von Erkenntnissen und Erfahrungen sowie von technischem Personal;
- Studenten- und Dozentenaustausch, z. T. mit Stipendien;
- grenzübergreifende Organisation von Konferenzen und Symposien, Kurse und Sommeruniversitäten;
- Einrichtung von gemeinsamen Studiengängen und Instituten;
- Unterstützung der Regionalentwicklung und Entwicklung neuer Forschungsrichtungen zum Nutzen der Region;
- Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Vorhaben und Projekte;

- Erwachsenenfortbildung: Aufbau interuniversitärer Weiterbildungsprogramme;
- Förderung der Zusammenarbeit „Ost-West“ – „Nord-Süd“;
- Ausbau der Sprachkenntnisse, möglichst in 3 Sprachen (Schweizer Modell) – Vermittlung von Geschichts- und Kulturkenntnissen über die Region;
- gemeinsame grenzübergreifende Öffentlichkeitsarbeit.

Überall in Europa werden, trotz Finanzknappheit, neue Institute gegründet, weitere gemeinsame Projekte geplant, die alle der europäischen und der grenzübergreifenden Zusammenarbeit dienen. Sie beruhen überwiegend auf der Eigeninitiative der Universitäten und Hochschulen und werden vielfach nationalstaatlich und über EU-Programme gefördert.

Die vielfältigen Bemühungen der Universitäten und Hochschulen zur Verbesserung der Kooperation in Grenzräumen, Europa- und weltweit, sind sehr beachtlich. Sie reichen aber nicht aus, um den **Strukturwandel des Bologna-Prozesses** einschließlich der Berliner Vorschläge zügig innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens bis 2010 umzusetzen.

Um europäisch zu werden, müssen die Universitäten und Hochschulen, die Hochschullehrer und die Verwaltungen in allen Teilen und Regionen Europas die Studiengänge überdenken und sogar völlig neu gestalten, damit die Studierenden überall mit dem „**Bachelor**“ und „**Master**“ ihr Studium abschließen können. Nur so kann ein gemeinsamer Hochschulraum in Europa entstehen, der die Vielfalt und die regionalen Besonderheiten beachtet und hervorhebt.

Die Universitäten und Hochschulen haben dabei als besondere Aufgabe, die **grenzübergreifende Zusammenarbeit** mit den entsprechenden Einrichtungen auf der anderen Seite der Grenze. Was vielen Universitäten in den Grenzräumen aber bisher vielfach fehlt, und dies zeigen deutlich die Berichte aus vielen Grenzregionen, ist die „**Erhöhung der Einsicht in die Notwendigkeit grenzübergreifender Zusammenarbeit für die Integration Europas**“ und die „**Schaffung und Förderung des politischen Willens zur Zusammenarbeit**“!

F:\DATA\334 AGEG\REFERATE und STELLUNGNAHMEN\2004\Zusammenarbeit Universitäten v  
Malchus\KoopUnivBericht1504.doc